

er mit seinen eigenen den Anfang machte; auch die 80 Verwiesenen wurden bedacht, weil diese zurückkehren durften, sobald die neue Staatseinrichtung gesichert wäre. Von den Periklen nahm er so viele unter die Spartaner auf, daß wieder 4000 Schwerbewaffnete ins Feld rücken konnten. Die Übungen der Jugend, die gemeinschaftlichen Mahle, die einfache Lebensweise und Tracht wurden wiederhergestellt; Kleomenes ging auch hierin mit gutem Beispiel voran.

Den Krieg gegen die Äthäer setzte er mit Glück fort, so daß diese Frieden begehrten. Sie würden wohl auch auf seine Forderung, Sparta die Leitung des Bundes zu übergeben, eingegangen sein, wenn Aratos sie nicht mit unüberwindlichem Mißtrauen gegen Kleomenes erfüllt hätte. Als sie von ihm verlangten, er solle ohne Begleitung zu den Unterhandlungen nach Argos kommen, lehnte er unwillig diese Zumutung ab und erneuerte den Krieg mit Nachdruck. Nun wandte sich Aratos an den König Antigonos Dofon von Makedonien, der gegen Einräumung der Burg von Korinth mit einem Heer zu Hilfe kam. Der Abfall des von Kleomenes gewonnenen Argos nötigte diesen dazu, seine Stellung auf dem Isthmos zu verlassen und nach Lakonien zurückzuweichen. Antigonos eroberte die Städte außerhalb Lakoniens und besiegte in der mörderischen Schlacht bei Sellasia (222 v. Chr.) den Kleomenes, der nicht mehr nach Sparta zurückkehren wagte und daher mit wenigen Begleitern nach Ägypten zum kräftigen Ptolemäos Evergetes floh. Ehe dieser dem Spartaner Beistand leisten konnte, starb er. Sein schwachsinniger Nachfolger ließ sich von seinen Hofleuten, welche den einflußreichen Fremdling haßten, so aufbringen, daß er denselben verhaftete. Kleomenes aber brach aus dem Gefängnisse und rief — ein verzweifeltes, wahnwitziges Unternehmen! — die Alexandriner zur Freiheit auf. Niemand folgte dem Rufe, und Kleomenes und seine Freunde gaben sich, dem elenden Zeitalter fluchend, den Tod mit eigener Hand; Kleomenes' Mutter und Kinder wurden hingerichtet (220 v. Chr.).

Die Makedonier waren wieder Oberherren über Griechenland; doch genossen sie der oft mißbrauchten Gewalt nicht lange, denn schon reichte der Schatten der Weltbezwingerin Rom über das Adriatische Meer. Griechenland einigte sich nicht; vereinzelt, das hatte die letzte Vergangenheit abermals bewiesen, mußten die Städte und Völklein den großen Reichen der neuen Zeit unterliegen. Griechenland hatte seine Bestimmung erfüllt: 200 Jahre nach dem philokrateischen Frieden verlor es den letzten Rest politischer Selbständigkeit durch die Unterwerfung unter die Römer (146 v. Chr.). Aber, wie der Dichter Horatius sagt:

„Gellas gefesselt fesselte nun den verwilderten Sieger,
Künst! einführend ins bäurische Latium.“